

Gesung vom 4. Februar.

Präsident der Kampfgewerkschaften gibt seinem Bedauern über den Unfall Ausdruck, der den Abgeordneten Büß und Siebel zugefallen ist. Auf der Tagesordnung steht die Handhabung des Vereinigungsrechts. Anträge des Zentrums, der Polen und Sozialdemokraten über die Aufhebung des Sprachen-Paragrafen, ferner die Beschränkung des Verbots der Teilnahme jugendlicher Personen an politischen Vereinen und Versammlungen.

Dr. v. Laszewski (Pole) kritisiert in längerer Rede die Abschaffung des Vereinsgesetzes, die fortwährend zu Beschwerden gebe. Schuld daran sei in erster Linie der Sprachen-Paragraf, der besonders gegen die Polen angewandt werde. Man dürfe den Polen den Gebrauch der Muttersprache verbieten. Alle anderen Vereine werden für politisch erklärt. Mit Gewalt kann man die Hand erheben aber nicht regieren.

...Viel mehr als die bürgerlichen Parteien gegen-

Abg. Marg. (Zr.) kritisiert die agitatorische Ausnutzung des Vereinsgesetzes durch die Sozialdemokraten. Dann wendet sich Marg. gegen die Regierung, die das willkürliche Vorgehen der Verwaltungsbehörden dulde.

Direktor im Reichsamt des Innern, Vewald, führt aus: Die Handhabung des Vereinsgesetzes liege in der Kompetenz der einzelnen Regierungen. Die Reichsregierung habe kein Recht zur Intervention, sie könne sich nur an die Einzelstaaten wenden. Im übrigen richte sich die Ausführung des Gesetzes nach den Entscheidungen der Gerichte. Die Regierung habe Material gesammelt, um einen Ueberblick über die Rechtsprechung zu gewinnen. Allerdings werde das Gesetz einheitlich gehandhabt. Jedenfalls bestehe keine Neigung bei der Regierung, eine Novelle vorzulegen.

Abg. Weitz (Kons.) ist gegen eine Verringerung und Aufhebung des Vereinsgesetzes. Seine Partei lehne alle Viträge ab.

Die nächste Erklärung gibt der Abg. Martin (Sp.) ab.

Donnerstag Weiterberatung.

Zur Einleitung des Justizrats im Abgeordnetenhaus bildete der Mittwoch-Sitzung ein freilichiger Antrag, der eine Denkschrift über die Gefängnisarbeit wünscht und der auch nach längerer Debatte angenommen wurde. Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit der Arbeit der Strafgefangenen wandte man sich gegen die Beschäftigung der freien Gewerbe durch die Konkurrenz der Gefängnisarbeit. Eine lange Reihe von Rednern brachte allerdings für und wider in die Debatte, bis endlich Herr Bessler die fürchte Denkschrift anlegte, die Zustimmung des Ministers des Innern voraussetzt. Beim Titel Ministergehalt nahm als erster Centrums-Abgeordneter Anstand das Wort, der eine bessere Ausnutzung der Affisoren und Referendare wünscht, um eine objektive Überprüfung herbeizuführen. Weiter führte er Befürchtungen über das Verhalten des Vorsitzenden des Gerichtshofes im Falle Antritt, und auch der Justizminister sollen losse. Nach einer Bemerkung des Abgeordneten Bölsig und des Konserwatoren Grundmann und nach einer Eingekerkung des Justizministers schloß das Haus um 5 1/2 Uhr. am 29. November 11 Uhr den Justizrat weiter zu beraten.

Brestin. Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses unter-
suchte über die Frage der Kontingentierung der Etatsberatung,
auf die er einem solchen positiven Ergebnis zu kommen. Dagegen
wurde sich die Verammlung bereit gefunden, einer Erweiterung der
Bewilligungen um $\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde zuzustimmen, um den Etat so weit
als möglich vor Oftern zu fördern. Uebereinstimmung herrschte
darüber, daß von einer Verabschiedung des Etats vor Oftern nicht
die Rede sein kann und daß man im äußersten Fall zurücker-
kehren, wenn auch nur die zweite Lesung des Budgets vor Oftern
zum Abschluß gebracht werde.

„Neben die Tätigkeit des Kronprinzen im Generallstab hört die tägliche Rundschau“, daß mit der Leitung des Vortragssturzes für den Kronprinzen der Oberquartiermeister Generalmajor v. Schmidt u. Ansdorfsdorf vom Generallstabschef betraut wurde. Der Kronprinz hört Vorträge auch bei anderen Oberquartiermeistern und wohnt auch sehr oft den Vorträgen bei dem Generallstabschef selbst. Das Vorgebiet, in dem der Kronprinz unterrichten wird, erstreckt sich auf Truppenausbildung, Truppenaufmarsch im Gefechte, Truppenverpflegung, Befestigungs- und Belagerungsarbeiten und auf die Belehrung über fremde Armeen. Der Kronprinz nimmt auch an einer Reihe tatsächlicher Maßnahmen teil, die im Generallstabe beschloffen werden. Bei den diesjährigen großen Manövern wird der Kronprinz einem der Armeeführer zugeteilt worden, um die im Generallstabe erworbenen Kenntnisse im Gelände zu vertiefen. — Die „Deutsche Tageszeitung“ hört, der Landrat des Kreises Rügen, Herr v. Walbahn, Mitglied des Abgeordnetenhauses, sei auf ein Jahr beurlaubt worden, um den Kronprinzen in Angelegenheiten der Staatsverwaltung und des öffentlichen Lebens zu unterrichten.

Original-Roman von Ludwig Blümler.

11. Dertseuma. (Halsdurch verboten.)
Man glaubte nicht, daß ihm eine der ihm nachgejagten Kugeln getroffen hatte.
Der Ruther Sommerbrod hatte sich sehr schnell wieder er-
holt, nachdem ihm einen Schuß Kognat gereicht. Er be-
trug sich, als ob er nichts geschehen wäre, und wurde
als einer der besten und Intelligenteren an der Streife durch Bulch und
Gib. Brannie er ja doch vor Begierde, sich an dem Riefen, der
so unheimlich zu Boden geschleudert, daß ihm der Kopf noch
nicht ganz zu kommen schien, immer zu rufen.

Im Grenzgraben, der das Waldvieler Moor von der Lichtung im Großerzogenlinden Buchengehölz trennte, stand dichtes Salix-Vergelölz. In diesem heißt Sommerbrod noch vergeblischer Sieb im fernen Nachmittag in recht gereizter Stimmung vorüber und vermähnt seinen Herrn, den Hegemeister und dessen Hülfs- her, daß sie den Waldkieb überhaupt hatten entwidren lassen. Da fielen seine Binde rein zufällig auf einen fast handgroßen Eichen von graugrünem Lobenstoll, der an den Dornen des Eichengehüstrüpps reiflich. Ja, das ist von Woland's Umhang: rief er, nachdem er das Stüchden Tuch in die Hand genommen und es genau angelesen, lebhaft aus. Ein neues Beweisstück! Durch des Dornenbüschels tief er ja davon. Und dann wagt er ein Ker- löch, sich ungeschuld zu stellen? Man sollte wirklich, als er so redete, meinen, der Alte hätte sich verlesen.

[illegible]

Stuttgart. Die Zweite Kammer nahm einen Antrag an, ist dem die Regierung erliegt wird, im Bundesrat für eine möglichst baldige Aufhebung der Fahrartensteuer einzutreten, unter der Voraussetzung, daß der entstehende Ausfall ohne Erhöhung der Matrifularbeiträge gedeckt wird. Ministerpräsident Weisäcker erklärte sich mit dem Antrag einverstanden, da dieser der Regierung eine Stütze biete, wenn wieder die Frage über die Aufhebung der Fahrartensteuer zur Sprache käme. Willstills werde die Steuer noch einmal abgelehnt. Einer Erhöhung der Matrifularbeiträge würde die Regierung sich entschieden widersetzen.

Strahburg. Die „National-Zeitung“ glaubt als Zeitpunkt des Abkünds des Grafen v. Wedel aus Strahburg den 26. März nennen zu können. Diese Frage, über die man sich [soviel] „Kopi aerbroden“ hat, will das Blatt auf sehr einfache Weise gelöst haben: Als im Sommer 1909 darüber noch gestritten wurde, ob Fürst Bülow bleibe oder gehe, konnte man die wichtige Entscheidung aus einem unscheinbaren Vorgange entnehmen: Vor dem Reichstanzlerpalais in der Wilhelmstraße hielt nämlich der Rüstelwaggon. Während man gegenwärtig sich die Köpfe darüber zerbricht, ob Graf von Wedel bis zum Sommer oder Herbst auszuhalten gedente, lassen sich in dieser Frage die zuverlässigsten Zustände gleichfalls beim — Spediteur holen. Wie uns nämlich aus Strahburg telegraphisch berichtet wird, hat Graf v. Wedel bei einer dertigen Spediteurfirma dieser Lage den Umzug definitiv für den 26. März bestellt. Die Zeit zur Umseinführung der neuen Herrschaft ist also ziemlich kurz bemessen worden. Graf v. Wedel wird nach Berlin überfiedeln.

Vor der Elsaß-lothringischen Kammer werden sich die neuen Männer erst am Dienstag vorstellen, da sie sich zunächst orientieren müssen. Bis dahin wurde die Kammer deshalb verlagert. Danach wird es aber auch gleich eine große politische Debatte über das Programm der neuen Regierung geben. Die „Motte. 31.“ spricht die Hoffnung aus, daß eine Besserung in Elsaß-Lothringen auf dem Marische sei. Wenn die neuen Männer, so sagt das Blatt, ebenfalls Eifer und Fleißigkeit enthalten, wie auf Seiten des Kaisers und der Reichsregierung bei ihrer Ernennung und bei den vorhergehenden Entscheidungen gewollt hat, und wenn ihre Ernennung im Lande selbst ebenso befehlend und beruhigend wirkt, wie sie im Reiche auf die einander gegenüberstehenden Meinungen ausgleichend gewirkt hat, so ist die Besserung auf dem Marische. — Der neue Straßburger Staatssekretär v. Rödern äußerte, daß es sein Wunsch sei, zur Freile der besten Beziehungen zu unterhalten, die Brasel, merke, bei ihm stets eine offene Tür finden.

Ruhlands Pläne in Ostasien. Die russische Regierung, die infolge der Haltung der beiden anderen Staaten des Dreiverbandes drei-mal am Balkan nicht ganz auf ihre Rechnung gekommen ist, scheint umfangreiche Ostasiatische Pläne zu schmieden. Sie hat wiederholt die Abberufung der internationalen Befehlsgesellschaften aus Peking angeregt und hat jetzt, da sich die übrigen europäischen Großmächte ihrem Wunsche nicht geneigt zeigen, die Zurückziehung ihrer eigenen Befehlsgesellschaften aus Peking angedeutet. Das soll nicht nur ein Vorstoss auf die mancherlei Bündnisse sein, die Rußland nicht nur in der Mongolei den Chinesen schlug, sondern soll diesen noch besondere Verpflichtungen des Danles auferlegen und sie zur Stärkung des russischen Einflusses vor dem Auge der anderen Mächte im fernsten Osten antreiben. Für Rußland, das auf schnellstem Wege China erreichen kann, hat die Abberufung der Befehlsgesellschaften wenig auf sich, für die anderen Mächte könnte sie beim plötzlichen Ausbruch von Unruhen im Reiche der Mitte verhängnisvoll werden.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Luftverkehrsgesetzes vorgegangen. Der Entwurf zerfällt in vier Abschnitte: 1. Die Verkehrsvorschriften, und zwar für Luftfahrzeuge und ihre Führer, für Aufstiege, Landungen, und Flugpläne, für Luftfahrternehmungen und endlich gemeinsame Vorschriften; 2. die Haftpflicht; 3. die Strafvorschriften und 4. die Schlussvorschriften. In der allgemeinen Begründung heißt es u. a. über den Inhalt des Entwurfs und seine Motive: Die Gesetzesbestimmungen werden grundsätzlich nur auf solche Luftfahrzeuge anzuwenden sein, die durch ihre Größe und der Möglichkeit weiter Fortbewegung für die Allgemeinheit gewisse neuartige Gefahren herbeiführen oder welche die Sicherheit der sie benutzenden Personen gefährden können. Das unterstehende Merkmal für die Abgrenzung der gesetzlichen Regelung wird darin zu finden sein, daß nur die zur Aufnahme von Menschen bestimmten Luftfahrzeuge, zu denen Luftschiffe, Aeroballons und Flugzeuge gehören, der allgemeinen Regelung unterworfen werden. Mit den Verkehrsvorschriften stehen die Haftpflichtbestimmungen in einem inneren Wechselverhältnis. Zur einer angemessenen Regelung gelangt man, wenn man untersucht, welche der eigenthümlichen Gefahren des Betriebs der Luftfahrzeuge eine besondere Berücksichtigung erheischen, und wenn die Verantwortlichkeit des Halters dementsprechend bemessen wird. Daß der Führer des Luftfahrzeugs oder eine andere bei dem Betrieb beschäftigte Person die erforderliche Sorgfalt außer acht, so kann die leicht einen Unfall zur Folge haben. Dabei wird nur selten angenommen werden können, daß der Fahrzeughalter selbst kein einen Fahrgast selbst bei der Auswahl und der Beaufsichtigung seiner Angestellten schuldig gemacht hat. Da aber nach § 831 BGB. in letzteren die letzteren Richtung gestrichelter Einstufungsbereichs genügt, um den Fahrzeughalter von der Haftung zu befreien, so können die Verletzten nach dem geltenden Recht in den bezeichneten Fällen einen Erlassanspruch meist nur gegen die nicht zahlungsfähigen Führer und sonstigen Angestellten des Halters geltend machen. Dieses Ergebnis ist nicht befriedigend. Wer ein Verkehrsmittel gebraucht, dessen Handhabung ein so bedeutendes Maß von Befähigung und Kenntnissen, Gewissenhaftigkeit und Selbstgegenwart erfordert, muß billigerweise auch die unbedingte Haftung dafür übernehmen, daß die Personen, deren er sich bei dem Betrieb bedienen, die erforderlichen Eigenschaften besitzen und im einzelnen Falle bewähren. Eine besondere Gefahr des Betriebs der Luftfahrzeuge liegt ferner darin, daß geringe Fehler in der Beschaffenheit der Materialien oder in der Zusammenfassung der einzelnen Teile, kleine

hört. Der kydte Sie? fragte Agnes. Ich komme im Auftrage des Herrn Amtshauptmanns. Bitte, halten Sie mich nicht auf. Da hing der Mannhans über der Stuhllehne, und der Kutischer ritt ihm mit gierigen Blicken an sich. Aber — war es denn wirklich Polands? So seht ja doch gar nichts daran! Der Kragen besaß keinen Kitz und keinen Flecken, sah übrigens auch ein kleinwenig dunkler aus als der geübene Luchzogen.

Sommerbrod zeigte diesen nicht, und ließ überhaupt nicht ahnen, was er mochte, sondern entfernte sich ohne ein Wort der Antwort, u. modiste, Miene gleich wieder.

Unter einer Eiche hinter dem Hof blieb der Schauer noch einmal stehen, trauete hin in den roten Haaren und sagte zu sich selber noch einigem Liebergegnen der Umhang, den der junge Herr noch zum Schloß trug, ist etwas heller als Kolobids. Der Tag ist hell, wenn Licht und nicht der Abend ist. Es ist noch hell, wenn Licht ist, ob der Umhang noch weiter und hell ist. Die beiden Leute sahen einen abends nicht verwechseln, denn sie haben ungefähr die

Da Sommerbrod mit dem alten Diener Johann vom Heinrichswälder Schloß auf bekannt war, so hielt es für ihn nicht schwer, heraus zu bekommen, was er wissen wollte. In laßes Umhang beinahe bis vollständig ein Loch, ohne daß jener es wahrte. Denn als er in seiner Aufregung davongelaufen und in dem Schilde endlich für ein paar Sekunden liegen geblieben war, da dachte er nicht weiter daran, ob seine Kleiderstücke Schaden gelitten oder nicht. Auch nachher kam ihm der Gedanke nicht. Deshalb überließ er sie, wie immer, Johann zum Einwaschen und wurde von diesem erst auf den Schaden aufmerksam gemacht. Tut nichts, sagte er dann kurz, das Ding ist müde geworden und hat keine Zeit geblieben. Fort damit!

Nach seiner Meinung hatte der Unthun den Kitz schon am Nachmittage im eigenen Jagdrevier gefolmen, denn er war einem Heubrod durch Korn und Dicht getoht. In den Schlehenbüsch dachte er überhaupt nicht mehr. — — —

Tommerbrod mochte sich, nachdem er im Schick auf liffige Welle herausgebracht, was er wifchen wollte, sofort am Wert, nach

Störungen in ihren Vorrichtungen zu einem Abbruch des Fahrzeuges führen oder doch wenigstens den Luftfahrer zu einer sofortigen Landung zwingen können, bei der es ihm meist nicht möglich sein wird, Beschädigungen zu vermeiden. Dazu tritt bei Luftschiffen und Freiballons sowie auch bei Flugzeugen die Explosionsgefahr. Gegenüber diesen Betriebsgefahren erscheint es gerechtfertigt, den Halter für die Betriebssicherheit seines Luftfahrzeugs ohne Rücksicht auf ein Verschulden aufkommen zu lassen. Zu berücksichtigen ist endlich, daß dem Verletzten der Nachweis der Umstände, von denen die Haftung des Halters abhängt, sehr erschwert ist. Meist wird die Höhe, in der sich die Luftfahrzeuge bewegen, sowie die Geschwindigkeit des Heranges dem Verletzten den Beweis der Einzelheiten des Unfalls unmöglich machen. Es wäre unbillig, dem Geschädigten die Folgen eines Beweisnotstandes aufzuerlegen, der nicht durch ihn, sondern durch die Eigenart des Betriebes der Luftfahrzeuge herbeigeführt wird. Es muß daher genügen, wenn der Verletzte den ursächlichen Zusammenhang des Schadens mit dem Betrieb des Luftfahrzeugs nachweist. Sogar dann in Anspruch genommenen Halters ist es dann, daraufhin, daß keiner der Haftungsfälle vorliegt. Von diesen Gesichtspunkten aus ist in dem Gesetzentwurf die Haftpflicht des Halters eines Luftfahrzeugs geregelt. Diese Regelung wird ausreichen, um dem Verletzten in allen Fällen, in denen billigerweise dem Halter die Verantwortlichkeit für einen Unfall auferlegt werden kann, den Anspruch auf Schadenersatz zu sichern, zumal der dem Halter obliegende Entschädigung nicht leicht zu führen sein wird.

Während die Haftung des Halters eines zur Aufnahme von Menschen bestimmten Luftfahrzeugs in der oben bezeichneten Weise beschränkt wird, befreit der Entwurf auf der anderen Seite den Umfang dieser Haftung durch die Festlegung bestimmter Beträge über die hinaus ein Haltpflichtiger nicht in Anspruch genommen werden kann. So soll die Entlastungssumme bei Tötung eines Menschen die Summe von 50.000 Mark nicht übersteigen. Ist der Halter dagegen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch wegen nachgewiesenen eigenen Verschuldens oder weil er den Entlastungsbeweis nach § 831 BGB. nicht hat führen können oder nach § 904 BGB. ersatzpflichtig, so hat er den Schaden ohne Einschränkung zu ersetzen. Die Begrenzung der Ersatzpflicht gibt den Luftfahrzeughaltern die Möglichkeit, sich ohne unverhältnismäßige Kosten gegen Schadenfälle zu versichern. Schon unter dem geltenden Recht (in die Versicherungsprämien, die von den Luftfahrzeughaltern gezahlt werden müssen, insbesondere bei Luftschiffen und Flugzeugen außerordentlich hoch. Durch die in dem § 15 vorgesehene Beschränkung der Ersatzpflicht, würden bei einer in ihrem Betrag unbeschränkten Haftung die Prämien derart steigen, daß ein erheblicher Teil der Luftfahrzeughalter voraussichtlich nicht mehr in der Lage wäre, sie aufzubringen. Wird dagegen die besondere Haftung durch Höchstbeträge begrenzt, so wird die Steigerung, die nur bis zur Grenze dieser Beträge eintritt, darüber hinaus aber das bisherige geschäftliche Wagnis des Versicherers unverändert bleibt, immerhin erträglich sein. Die Höchstbeträge sind die gleichen, wie sie das Kraftfahrzeuggesetz vorsieht. Die Höhe scheinen nicht zu hoch, um die Entmündigung zu hindern und werden anderseits dem weitaus überwiegenden Teil der Betroffenen ein ausreichender Ersatz des Schadens sichern: es ist dabei zu berücksichtigen, daß bei einer Verletzung von Ansassen der Luftfahrzeuge die Haftungsbestimmungen des Entwurfs überhaupt nicht zur Anwendung kommen. Ob diese Regelung aus künftigen Zeiten erspricht, läßt sich zurzeit nicht voraussagen und kann späterer Nachprüfung vorbehalten bleiben. Die Bildung einer Zwangsgenossenschaft aller Fahrzeughalter wird abgelehnt. Besondere Bestimmungen über ein Luftflieg- und Landungsrecht zu erlassen, scheint nach Lage des geltenden Rechtes und der voraussichtlichen Entmündigung der Technik nicht erforderlich. Die ständig fortschreitende Technik wird für die erforderliche Verkehrssicherheit sorgen. Sofern aber das Verlangen einer Vorrichtung des Luftfahrers oder Ungunst der Witterung zu einer Landung außerhalb des absehbaren Weges zwingt, so treten die allgemeinen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Kraft.

Wiesbaden. Das Preisgericht für den Neubau der Ankaufsländersbank in Wiesbaden hat, wie die W. Ztg. meldet, von 61 eingegangenen Entwürfen folgenden Teilnehmern am Wettbewerb Preise zuerkannt. Dem Kgl. Baurat Karl Rörig in Köln den 1. Preis, den Architekten Wiesenberg und Moler Berlin den 2. Preis, dem Architekten C. F. M. Leonhardt in Frankfurt a. M. den 3. Preis. Zum Ankauf wurden empfohlen: der gemeinsame Entwurf von Hermann von Hooen und Franz Heberer in Frankfurt a. M., der des Regierungsbaumeisters Hans Jessen in Berlin und der des Architekten Hermann Sert in Frankfurt a. M. — Die Entwürfe werden demnach 8 Tage lang im Sitzungssaale des Kommunal-Landtages im Landeshaule dem Publikum zugänglich gemacht.

— **Reißens Theater.** In vollständig neuer Einfub-
rung gelangt am Samstag und Sonntag abend die interessante
tragische Komödie „Traumulus“ von Ernst Holz und Oskar Serichte
zur Aufführung. Den Professor Dr. Niemeyer (Traumulus) spielt
Herr Josef Sommer als Gast auf Engagement. Sonntag nach-
mittag wird die lustige Komödie „Schneider Alldoel“ zu halben
Preisen gegeben.

— Von Interessenten wird beabsichtigt, eine Filmfabrik in Wiesbaden zu errichten und zwar auf dem neuen Industriegelände nach Deßheim hin. Die Fabrik soll vor allem die Rimos im Westen Deutschlands versorgen.

— Angezündet durch Zündhosen eines Gasautomaten im dritten Stock des Hauses Voßringstraße 25 entstand Mittwoch nachmittag ein Zimmerbrand, dem verschiedene Möbelsstücke, Wäsche usw. zum Opfer fielen. Etwa $\frac{1}{2}$ Stunde hatte die Feuerwehr am Brandplatz zu tun.

mit dem Bau der Bäckerei des hiesigen Konsum-Vereins
wird in diesem Frühjahr begonnen werden.

wo Straßhammer. Der Korbmacher V. H. war im
vorigen Jahre einige Monate bei dem Fuhrunternehmer R. im

weiteres Beweismaterial zu sammeln. Jetzt zweifelte er nämlich nicht mehr daran, daß Junfer Udo der Schuldige sei. Und von seiner Entdeckung versprach er sich bedeutenden Nutzen. Er wollte

es schon durchsetzen, daß ihm ein angemessenes Schweigegeld gezahlt würde. Dem zwar unfehlbaren Roland konnte er allerdings nicht eine empfindliche Strafe, nicht nur, weil der ihm seine herrliche Körperkraft so nachdrücklich bewiesen, sondern weil er ihm längst verhasst war. Rodste der Raim also keineswegs im Verdacht blieben und weiter verfolgt werden.

Junker Udo war ein Mensch, der sich bisher in seinem bewegten Leben immer mühelos über Unannehmlichkeiten hinwegzusetzen gewußt hatte. Gewissenhafte kannte er bis dahin kaum dem Namen nach. Aber jetzt lernte er sie ganz genau kennen, und es wollte ihm nicht gelingen, die geheime Angst, die ihn Tag und Nacht verfolgte, zu verdrängen. Auch der reichliche Genuß von süßem Wein verhalf ihm keine anderen Gedanken. Dunkle Saiten nisteten sich ein in seinen Jammern. Sie storten ihm die Ruhe, sie verfolgten ihn in die Wälder wie Geister der Nacht und machten ihn zu einem unheimlichen Menschen. Täglich ging er mehrmals nach Waldmeise, um Agnes zu trösten und seinen Geist selbst anzuheitern. Doch sie war niemals zu sprechen, schien gar

Die Vermittelt holländischen in ihrer Ungewissheit bei dem Gedanken an die Zukunft. Wäre sie doch jetzt von dem Geliebten wenigstens eine einzige Zeile. Sollte er wirklich das Geld gestohlen haben und nun gekniet sein auf Kammersiedersehen, wo die Leute sich in die Ohren tuscheln, wie der Händler Jakob es behauptete?

Da, warum erlittete Erwin ihr diese nagende Sorge nicht?
Ach, daß er selber in seinem Betragen für die Lebensförmigkeit
worden und nicht zehnhundertmal, als Gewarheit zu haben
das eichte sei nicht. Und dann bestend leider ein sehr triftige
Grund, der ihn hinderte, an irgend jemand zu schreiben: Er war
schwer erkrankt am Typhus darnieder. Diese Seuche grassierte
nämlich in seiner Heimatstadt, hatte seine Mutter, die er nicht mehr

